Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 99 (2009)

Heft: [2]

Vorwort: Konjunktur "Volkskultur"

Autor: Risi, Marius

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Konjunktur «Volkskultur»

Gibt es einen Zusammenhang zwischen den Lehman Brothers und den Geschwistern Oesch? Oder etwas weniger flapsig gefragt: Was hat die Wirtschaftskrise mit der «Volkskultur» zu tun? Vielleicht mehr, als man auf den ersten Blick vermuten würde. Fachvolkskundlerinnen und Fachvolkskundler haben – und das mit Recht – schon verschiedentlich darauf hingewiesen, dass die Praxis der «Volkskultur»-Pflege auch den Aspekt des Kompensatorischen, ja gar des Therapeutischen beinhaltet. Indem sie eine Sphäre des Traditionellen und Heimatlichen kreiert, setzt sie einen Kontrapunkt zu den Verwerfungen und Zumutungen des modernen Lebens, denen wir alle auf die eine oder andere Weise ausgesetzt sind. Im Sturm der – in scheinbar immer häufigeren Kadenzen – wiederkehrenden Wellen der wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Veränderungsprozesse funktioniert «Volkskultur» als befriedete Wohlfühloase. Wohlgemerkt: Das muss nicht zwingend die einzige Funktion von «Volkskultur» sein, auch wenn sie vielerorts vorherrschend sein dürfte. Es gibt daneben zweifelsohne auch andere, nicht ans Leiden gebundene. «Volkskultur» kann auch «einfach so» erfreuen (zum Glück).

Dennoch vermag es in historischer Perspektive zu erstaunen, in welch enger Verbindung mit wirtschaftlichen Krisenzeiten die Konjunkturen der «Volkskultur» jeweils standen. Peter F.N. Hörz zeigte vor wenigen Jahren in einer anregenden Studie auf, wie seit 1789 wirtschaftliche Baissen immer wieder mit volkskulturellen Haussen korrespondierten (Hörz, «Volkskunde im sechsten Kondratieff», 2004). So gesehen kann es eigentlich nicht mehr überraschen, wenn das Praktizieren von und das Argumentieren mit «Volkskultur» seit der Rezession der 1990er Jahre – und erst recht in der aktuellen Wirtschaftskrise – wieder an Attraktivität gewinnt. Dies geschieht im Übrigen nicht allein nur in strikt traditionalistischer Gesinnung, sondern durchaus auch im Geist der Innovation und Neuorientierung. So sind es vornehmlich die Repräsentanten der «neuen Volksmusik», welche seit Jahren in den Genuss einer relativ grossen medialen Aufmerksamkeit kommen; Eidgenössische Schwingfeste sind plötzlich auch bei jungen Urbanisten hip; und die schweizerische Kulturstiftung Pro Helvetia nimmt sich – völlig entgegen ihrer vorherigen Orientierung – in einem Schwerpunktprogramm der «Volkskultur für morgen» an.

Es ist also nicht mehr zu übersehen: «Volkskultur» hat Konjunktur. Sie erfasst nun auch diese Heftreihe. *Sabine Eggmann* und *Karoline Oehme*, die sich beide im Rahmen des Nationalfonds-Forschungsprojekts «Kultur und Politik: ‹Volkskultur› zwischen Wissenschaft, kultureller Praxis und (kultur)politischer Förderung» eingehend mit der Thematik beschäftigen, nehmen in ihrem Beitrag eine Auslegeordnung und Standortbestimmung vor. In essayistischer Form erläutern sie theoretische wie empirische (Forschungs-)Felder und zeigen auf, wie der Begriff der «Volkskultur» als Mittel der gesellschaftlichen Verständigung von ganz bestimmten Akteuren eingesetzt wird.

Zwei weitere Autorinnen stellen je ein Projekt vor, die im Rahmen des genannten Pro-Helvetia-Programms «echos» initiiert und gefördert wurden. *Theres Inauen* gehörte selbst dem Recherche-Team an, das in der Ostschweiz auf «Festjagd» ging. Entstanden ist ein eindrückliches Festarchiv, das die ganze Vielfalt unserer gegenwärtigen Event-, Party- und Festkultur abbildet. *Lena Otterbach* geht auf das Projekt «Tradition und Innovation» des Freilichtmuseums Ballenberg ein, in dem neue Lösungswege für die Sanierung alter, geschützter Bausubstanz entwickelt wurden. Sie tut dies in Form eines Interviews mit dem Projektleiter und Volkskundler *Edwin Huwyler.*

Im Namen des Redaktionsteams

Dr. Marius Risi
marius.risi@unibas.ch